

Integrationsprogramm der Stadt Nürnberg

Kapitel „Kultur und Integration“

Teil I: Bestandsaufnahme der interkulturellen Öffnung im Kulturbereich

„Eine interkulturell verstandene Kulturarbeit bietet exemplarisch die Möglichkeit, von der „Multikultur“ als bloßem Nebeneinander zu einem interkulturellen, aktiven Austauschprozess zu gelangen“ (Aus: Ausländerprogramm der Stadt Nürnberg, Fortschreibung 1993)

„Die Stadt Nürnberg fördert durch geeignete Maßnahmen gegenseitige Akzeptanz und Toleranz sowie den interkulturellen Dialog. (Sie) sieht .. in der kulturellen Vielfalt der Stadtbevölkerung ein zukunftsweisendes positives Entwicklungspotential für unsere Stadt.“ (Auszüge aus den Leitlinien zur Integrationspolitik der Stadt Nürnberg)

Im Rahmen des Integrationsprogramms wird als erster Teil des Kapitels „Kultur und Integration“ eine Bestandsaufnahme der interkulturellen Öffnung im Kulturbereich vorgelegt. Dabei geht es um zielgruppenspezifische Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund, deren Kulturnutzung und eigene kulturelle Tätigkeit, um interkulturelle Angebote, die sich an die Mehrheitsgesellschaft und an Migrantinnen und Migranten¹ wenden und die Begegnung ermöglichen und fördern sollen, sowie um Angebote, die schwerpunktmäßig der Mehrheitsgesellschaft andere Kulturen näher bringen wollen.

Im Mittelpunkt dieser Bestandsaufnahme stehen analog zu den Berichten über andere kommunale Handlungsfelder des Integrationsprogramms die Angebote und Aktivitäten der städtischen Kulturdienststellen. Ergänzend dazu werden in kurzen Überblicksdarstellungen die Beiträge in Nürnberg lebender Künstler mit Migrationshintergrund, sowie der Migrantenvereine und -initiativen dargestellt.

Die Datenlage ist vielfach unzureichend. Soweit Erkenntnisse vorliegen, beziehen sie sich im Wesentlichen auf Ausländerinnen und Ausländer. Erhebungen zur Kulturnutzung und kulturellen Tätigkeit von Spätaussiedlerinnen und -aussiedlern liegen kaum vor, bezüglich russischsprachiger Menschen wird selten zwischen Spätaussiedlern und Kontingentflüchtlingen unterschieden.

1. Kulturpolitischer Rahmen

Lange Jahre spielte der Kulturbereich in integrationspolitischen Konzeptionen keine große Rolle. Erst in den letzten Jahren hat die Integrationspolitik die Bedeutung der Kultur entdeckt und gleichzeitig die kulturpolitische Diskussion das Thema Interkultur als wichtige Zukunftsaufgabe definiert. Indikatoren dafür sind beispielsweise dafür auf Seiten der Integrationspolitik ein eigenes Kapitel „Kultur und Integration“ im „Nationalen Integrationsplan“², für das eine spezielle Arbeitsgruppe eingerichtet worden war, oder das Kapitel „Integration durch interkulturelle Kulturarbeit“ der Handreichung „Integration von Zuwanderern“ des Deutschen Städtetags³. Auf Seiten der Kulturpolitik seien exemplarisch genannt der Kulturpolitische Bundeskongress „inter.kultur.politik“ (2003) und entsprechende Folgeveranstaltungen und –veröffentlichungen der Kulturpolitischen Gesellschaft oder die Einrichtung eines Referats „Interkulturelle Kulturarbeit – Dialog der Kulturen“ in der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen einschließlich eines „Kommunale(n) Handlungskonzept(s) Interkultur“, das sich modellhaft in sechs Kommunen in NRW um kulturelle Partizipation bemüht und von einem „Kommunalen Datenforschungsprojekt Interkultur“ begleitet wird. Auch das enorme Interesse, auf das der „1. Bundesfachkongress Interkultur“ im Oktober 2006 in Stuttgart stieß, dokumentiert den gestiegenen Stellenwert, den das Thema „Kultur und Integration“ mittlerweile einnimmt.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet. Wenn im Folgenden von Ausländern, Aussiedlern, Migranten, Künstlern usw. gesprochen wird, sind selbstverständlich immer Frauen und Männer gemeint.

² Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.). Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege-Neue Chancen. Berlin 2007. S.127-137. Download: www.nationaler-integrationsplan.de

³ Deutscher Städtetag (Hg.). Integration von Zuwanderern. Erfahrungen und Anregungen aus der Praxis in den Städten. Berlin/Köln 2007. S.38-41. Download im Internet: www.staedtetag.de

Während diese Schwerpunktsetzungen relativ neu sind und entsprechende Aktivitäten erst in den letzten Jahren Relevanz erreicht haben, ist es in Nürnberg bereits seit langem eine bundesweit vielbeachtete „Spezialität“ kommunaler Integrationspolitik, dass Integration auch als kulturpolitisches Thema verstanden wurde und wird. Eine vor zwei Jahren durchgeführte Untersuchung des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft hat gezeigt, dass für viele Kulturämter/-referate Deutschlands interkulturelle Öffnung (noch) kein Thema ist. Die langjährigen Bemühungen in Nürnberg werden darin als beispielhaft gewürdigt: „...und vor allem Nürnberg, das mittlerweile seit mehr als 25 Jahren den Bereich der interkulturellen Kulturarbeit beackert, gilt bundesweit als „Leuchtturm“ der Konzeptentwicklung...“⁴.

Ausgangspunkt dafür war das Zusammentreffen einer engagierten kommunalen „Ausländerpolitik“ (u.a. bereits 1973 Einrichtung des Ausländerbeirats, 1982 erstes „Ausländerprogramm der Stadt Nürnberg“) mit der sogenannten „Neuen Kulturpolitik“ („Kultur als Gesellschaftspolitik“, „Kultur für alle / von allen“), die bereits in den 1980-er Jahren dazu führte, dass es Ansätze interkultureller Orientierung in der Kultur- und Bildungspolitik gab. So waren Migranten beispielsweise von Anfang an in die Arbeit der Kulturäden einbezogen.

Obwohl im Rahmen der Sozialplanung entstanden, war bereits das erste „Ausländerprogramm“ insgesamt zwar vom (sozial)pädagogischen Gedanken des Ausgleichs von Defiziten, der Behebung von Problemen und der Hilfe beim Einleben in die deutsche Gesellschaft geprägt, doch finden sich darin bereits in den auf die Kulturdienststellen bezogenen Passagen Aussagen zum Selbstverständnis interkultureller Kulturarbeit: Sie akzentuiert die Chancen und positiven Entwicklungsmöglichkeiten, die in der kulturellen Vielfalt der Stadtgesellschaft liegen, greift gesellschaftliche Probleme mit den Mitteln der Kulturarbeit auf und trägt dazu bei, dass sich Migranten in Nürnberg „heimisch“ fühlen. Gleichzeitig ermöglicht sie der deutschen Bevölkerung das Kennenlernen anderer Kulturen und schafft Begegnungsmöglichkeiten und Formen der Bürgerbeteiligung.

In jüngster Zeit ist die Förderung kultureller Vielfalt in den Städten auch verstärkt Anliegen internationaler Abkommen wie der „UNESCO-Konvention über Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ und Gegenstand von verschiedenen von der Stadt Nürnberg unterzeichneten Erklärungen im Zusammenhang der Menschenrechtsarbeit wie z.B. des „10 Punkte Aktionsplans gegen Rassismus“ der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus.

2. Interkulturelle Angebote der Kulturdienststellen

Aufgrund einer im Mai/Juni 2007 durchgeführten Umfrage bei den Kulturdienststellen der Stadt Nürnberg ist festzustellen, dass die interkulturelle Öffnung bei denjenigen Dienststellen am weitesten fortgeschritten ist, bei denen die Arbeit auch in Zielgruppendifferenzen konzipiert wird und spezielle Angebote für Migranten bereitgehalten werden. Dies trifft insbesondere auf die Einrichtungen des Amtes für Kultur und Freizeit (KUF) zu, aber auch auf die Stadtbibliothek (StB) und das Bildungszentrum (BZ). Diese Dienststellen haben in erheblichem Umfang spezielle Zielgruppenangebote und interkulturelle Angebote, die auch der deutschen Bevölkerung andere Kulturen näherbringen, in ihren Programmen. Auch in den Leitbildern dieser drei Ämter finden sich entsprechende Passagen. Das Vorhandensein spezieller Zielgruppenangebote scheint die Grundlage dafür zu schaffen, dass auch die allgemeinen Angebote der Dienststellen von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt werden.

Die anderen Kulturdienststellen haben bislang kaum zielgruppenspezifische Angebote entwickelt und gingen im Prinzip davon aus, dass sich ihr Angebot an die gesamte Bürgerschaft richtet und die „künstlerische Sprache“ allgemeinverständlich ist. Ohne ausdrückliche Integrations- oder kulturpolitische Zielsetzungen sind dabei vielfach auch ausländische Künstler beteiligt bzw. internationale Programmpunkte enthalten. Obwohl einzelne Angebote vom kulturellen Bezug her für Migranten von besonderem Interesse sein könnten, werden sie vielfach von ihnen nicht oder nur wenig wahrgenommen. Zunehmend setzt sich in den letzten Jahren bei den Dienststellen die Einstellung durch, dass angesichts der Veränderung der

⁴ Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hg.). *Beheimatung durch Kultur. Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz*. Bonn 2007. S. 47

Bevölkerungszusammensetzung Anstrengungen unternommen werden sollten, mehr Menschen mit Migrationshintergrund als Publikum zu gewinnen.

2.1. Kulturreferat

Bei den Veranstaltungen des Projektbüros sind regelmäßig Künstler mit Migrationshintergrund bzw. aus den Herkunftsländern der hier lebenden Migranten beteiligt, ohne dass dies ein konzeptionelles Auswahlkriterium ist. Dies gilt in besonderem Maße für das „Bardentreffen“, das zum Nulltarif Musik aus aller Welt anbietet und auch unter den nichtdeutschen Nürnbergern einen guten Ruf besitzt. Wahrscheinlich ist das „Bardentreffen“ die von Nichtdeutschen am meisten genutzte Großveranstaltung neben dem „Südstadtfest“. Aber auch die anderen Veranstaltungen von „Blaue Nacht“ über „Klassik Open Air“ bis zu den „Stadtverführungen“ werden auch von zahlreichen nichtdeutschen Besuchern angenommen. Bei den „Stadtverführungen“ gibt es regelmäßig Führungen in Fremdsprachen (2007: 32 Führungen in 7 Sprachen) und deutschsprachige Führungen, die interkulturelle Aspekte beleuchten (2007 z.B. „Nürnberg und Italien“, „Nürnberg und Ungarn“ usw.). Migranten sind auch als Führende beteiligt. Beim Programm „Gäste & Buch“ und beim Schwerpunkt „Albrecht Dürer-Stadt“ wurden bislang keine dezidiert interkulturellen Akzente gesetzt. Über 60% der Künstler der Ausstellung „Das große Rasenstück“ zur WM 2006 waren jedoch internationale Künstler. Der „Literaturspiegel“ enthält auch die interkulturellen Programmaktivitäten verschiedener Veranstalter wie StB und KUF. *Zu Förderpolitik und Kulturpreisen siehe 7.*

2.2. Amt für Kultur und Freizeit

Beim Amt für Kultur und Freizeit fungiert die Fachabteilung **Inter-Kultur-Büro** als Initiator, Motor und Koordinator einer umfangreichen Palette von interkulturellen Aktivitäten und Angeboten. In Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Amtes, anderen Dienststellen, Vereinen usw. werden kulturelle Höhepunkts-/ Schwerpunktveranstaltungen organisiert (z.B. Konzertreihe „Südwind“, „Filmfestival Türkei/Deutschland“, „creole – Preis für Weltmusik aus Bayern“, „Afroherbst“, verschiedene Veranstaltungsreihen mit Kulturläden). Mit seinen Publikationen sorgt das Inter-Kultur-Büro für spezielle Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich (*siehe 5.*). Die Abteilung ist auch für die Betreuung und Förderung interkultureller Vereine und Initiativen zuständig. Über die „Koordinierungsgruppe Integration“ und die Beteiligung an der Erstellung des Integrationsprogramms der Stadt Nürnberg sowie die Mitarbeit in zahlreichen Arbeitskreisen ist das Inter-Kultur-Büro maßgeblich an der Weiterentwicklung der kommunalen Integrationspolitik beteiligt. Als Teil eines dienststellenübergreifenden Trägerkreises, dem auch BZ angehört, ist das Inter-Kultur-Büro Mitveranstalter der Reihe „Anstöße – Forum interkultureller Dialog“ in der Villa Leon.

In Stadtteilen mit hohem Migranten-Anteil haben die **Kulturläden** umfangreiche und differenzierte niedrigschwellige Angebote für diese Zielgruppe in ihren Programmen (Deutsch- und Alphabetisierungskurse, Gesprächskreise, Orientierungskurse, Kreativkurse, Elternbildung, muttersprachliche Vortragsveranstaltungen u.v.m.), bieten in zahlreichen Reihen und Einzelveranstaltungen regelmäßig Veranstaltungen mit Künstlern aus verschiedenen Kulturen an (insbesondere Musik, Theater, Ausstellungen), dienen als Treffpunkt und Veranstaltungsort für unterschiedliche Migrantenvereine und Gruppen und sind intensiv an stadtteilbezogenen Netzwerken beteiligt (z.B. „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“). Als Orte bürgerschaftlichen Engagements ermöglichen Kulturläden auch Migranten, sich aktiv einzubringen. Immer wieder wurden aus Kursbesuchern Dozenten und Honorarkräfte. Die von oder mit den einzelnen Kulturläden organisierten Stadtteilstefeste sind mit ihrer Besucherschaft und den zahlreichen beteiligten Gruppen, Vereinen und Künstlern mit Migrationshintergrund sinnfälliger Ausdruck gelungener Integration in das (Stadtteil)-Kulturleben. Waren es über viele Jahre Menschen aus den ehemaligen Anwerbeländern, insbesondere aus der Türkei, die das Bild fast ausschließlich geprägt haben, so liegen heute die kulturellen Wurzeln von Besuchern und Mitwirkenden in allen Teilen der Welt. Eine gravierende Veränderung brachte die starke Zuwanderung russischsprachiger Migranten seit Beginn der 1990-er Jahre mit

sich. Insbesondere zwei Einrichtungen (Röthenbach, Langwasser) haben als Reaktion darauf mit dem Aufbau eines differenzierten Angebots für diese Zielgruppe begonnen.

Die Angebotspalette und –dichte in den einzelnen Einrichtungen ist abhängig von der Bevölkerungszusammensetzung im Stadtteil, den räumlichen und personellen Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen und den jeweiligen konzeptionellen Schwerpunktsetzungen. Besonders intensiv findet interkulturelle Arbeit in unterschiedlichen Facetten in der Villa Leon statt. Die über Jahrzehnte im Kulturladen Rothenburger Straße entwickelte Arbeit konnte hier eine neue Qualität erreichen. Auch im Loni-Übler-Haus, im Kulturtreff Bleiweiß und im Südstadtladen nimmt interkulturelle Arbeit seit langem einen herausragenden Stellenwert ein. Dies gilt seit Beginn der Arbeit mit russischsprachigen Zielgruppen auch für das Gemeinschaftshaus Langwasser und den Kulturladen Röthenbach. Eine Übersicht der Angebote in den einzelnen Kulturläden findet sich in der Tabelle im Anhang.

Auch die anderen (noch) zum Amt gehörenden Einrichtungen (K4, Tafelhalle, Jugendzentrum für kulturelle und politische Bildung) haben regelmäßig interkulturelle Angebote in ihren Programmen. Das **Kulturzentrum K 4 im Künstlerhaus** ist insbesondere als Spielort von oft in Kooperation mit dem Inter-Kultur-Büro organisierten Höhepunktveranstaltungen wie dem „Filmfestival Türkei/Deutschland“ oder dem „Afroherbst“ und mit dem vielseitigen Programm des FilmhausKinos (Reihen und Erstaufführungen von Filmen aus aller Welt) ein wichtiger Baustein der Nürnberger Inter-Kulturlandschaft. Aber auch im Konzert- und Ausstellungsbereich sind Besucher und Künstler mit Migrationshintergrund stark vertreten, z.B. 2006 bei sieben von elf Ausstellungen.

Die **Tafelhalle** präsentiert regelmäßig zusammen mit dem Inter-Kultur-Büro die Weltmusikreihe „Südwind“, ist Partner beim Projekt „creole –Preis für Weltmusik aus Bayern“ und dem „Filmfestival Türkei/Deutschland“ sowie (Mit-)Veranstalter zahlreicher interkultureller Einzelveranstaltungen und Gastspiele und Projekte im Bereich Tanz und Theater. Herausragend war dabei 2006 die Koproduktion „mozart.müzik“ mit voices e.V. (siehe 6.). Auch die in der Tafelhalle stattfindenden Festivals wie das Internationale Figurentheaterfestival, „Zauberwort“ oder „Panoptikum“ umfassen immer wieder auch unter interkulturellen Aspekten interessante Programmpunkte.

Menschenrechtsbildung, Projekte und Kooperationen mit Initiativen zum Thema „Eine Welt“, Einzelveranstaltungen wie die „Konzernacht der Kulturen“, die Beteiligung am „Afroherbst“ und interkulturelle Bausteine auf dem „Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne“ sind die Beiträge des **Jugendzentrums für kulturelle und politische Bildung** zur interkulturellen Arbeit von KUF.

Die bei KUF angesiedelte „**Deutsche Akademie für Fußballkultur**“ hat sich in einzelnen Programmpunkten mit den Themenkomplexen „Integration und Sport“ bzw. „Rassismus und Sport“ beschäftigt.

2.3. Bildungszentrum

Das Bildungszentrum betreibt die Koordinationsstelle für Integrationskurse in der Zentralen Anlaufstelle für Migration (ZAM), die u.a. Einstufungs- und Abschlusstests, Management des Trägernetzwerks, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung für die Integrationskurse zur Aufgabe hat, und bietet seit vielen Jahren für Migranten ein ausdifferenziertes Kursprogramm im Bereich Deutsch als Fremdsprache sowie Alphabetisierungskurse an. Zur Angebotspalette zählen außerdem Sprachprüfungen, berufsvorbereitende und – unterstützende Maßnahmen, Angebote für ausländische Arbeitgeber und – nehmer und interkulturelle Trainings.

Migranten sind nach Einschätzung des BZ außer bei den spezifischen Angeboten auch in nahezu allen Bereichen als Kursbesucher vertreten, Statistiken darüber werden nicht geführt. Neben Zielgruppenangeboten für Migranten spielen interkulturelle Themen in verschiedenen Angebotsbereichen des BZ eine wichtige Rolle. Sowohl im Bereich Sprachen, als auch im Bereich Politik und Geschichte finden regelmäßig einzelne Vortrags- und Kulturveranstaltungen vom Islam-Vortrag bis zum schottischen Ceileidh-Tanz statt, die hier lebende Migranten aus den jeweiligen Kulturen bzw. Ländern und daran interessierte Deutsche ansprechen. Im Bereich Gesundheit finden zahlreiche Kurse mit Tänzen aus aller Welt und

zur internationalen Küche statt, die neben der Gesundheitsförderung auch andere Kulturen vermitteln und für die vielfach Dozenten mit Migrationshintergrund beschäftigt sind.

Das BZ hat außerdem 2005 einen „Cultural Mainstreaming“- Prozess zur interkulturellen Öffnung der Dienststelle implementiert und dazu auch zahlreiche Mitarbeitende interkulturell geschult. Ausgebaut werden sollen in Zukunft die Bereiche politische Bildung für Migranten, Sprache, sowie Alphabetisierung und Grundbildung. Eine Mitarbeiterin von BZ ist Mitglied der „Koordinierungsgruppe Integration“ und vertritt die Dienststelle im „Anstöße“-Trägerkreis.

2.4. Kunsthalle

Im Rahmen ihres Auftrags zeigt die Kunsthalle Ausstellungen internationaler zeitgenössischer Kunst. Die Entscheidung, sich im Ausstellungsprogramm nicht auf regionale oder nationale Kunst zu beschränken, geschah auch im Bewusstsein, die Kunsthalle für kulturelle Einflüsse anderer Länder zu öffnen. Etwa ein Drittel der Einzelausstellungen berücksichtigt Künstler aus dem Ausland. Bei Gruppenausstellungen ist der Anteil ausländischer Künstler in der Regel höher. Neben westeuropäischen Künstlern spielen hier vor allem amerikanische und zunehmend auch asiatische und osteuropäische Künstler eine Rolle.

Das Thema Migration wird seit einigen Jahren immer wieder in Gruppenausstellungen thematisiert. 2006 wurden bei der Ausstellung „This land is my land“ im WM-Begleitprogramm auch Künstler mit Migrationshintergrund eingeladen, ihre Sicht auf Deutschland als neue Heimat bzw. ihre Sicht auf die eigene Identität in der neuen Heimat zu zeigen. Dazu gehörte neben einem Künstlerprojekt, das in Nürnberg entstandene Fotoarbeiten der „Südstadtkids“ einbezog, auch eine Arbeit von Harun Farocki, die verbreitete Klischees über Migranten in Form von aus Medien und Statistiken bekannten Piktogrammen thematisierte. *Atelierförderung siehe 7.*

2.5. Kunstpädagogisches Zentrum

Das KPZ hat 2006 neben Veranstaltungsreihen für Übergangsklassen im Germanischen Nationalmuseum, die seit mehreren Jahren angeboten werden, einen Schwerpunkt auf Führungsangebote durch die Ausstellung „Was ist deutsch?“ gelegt, die auch interkulturelle Aspekte beinhaltete und auch bei Migranten auf stärkeres Interesse stieß. Dazu gehörten Führungen durch prominente Nürnberger Migranten, türkisch- und russischsprachige Führungen für Migrantengruppen und verschiedene Vermittlungsangebote der „Südstadtkids“. Für die Führungen wurden auch gezielt Führende mit türkischem oder russischem Migrationshintergrund gesucht und intensiv geschult.

Beim KPZ-Programm zur Blauen Nacht im Spielzeugmuseum war Rus Herhofs interkulturelles „Aliens Showtheater“ beteiligt. Weitere spezifische interkulturelle Angebote gab es nicht, der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Nutzern der Regelangebote des KPZ entspricht jedoch dem Bevölkerungsanteil. Über die Führungen für Schulklassen, die das KPZ in den verschiedenen Ausstellungshäusern anbietet, kommen auch Schüler mit Migrationshintergrund mit dem städtischen Kunstangebot in Berührung.

Für die Zukunft sind verstärkt türkischsprachige Angebote geplant. Zusammen mit KUF hat KPZ die Initiative für ein umfangreiches, in Planung befindliches Migrationsgeschichtsprojekt ergriffen (siehe 9.) *Siehe auch 2.7.*

2.6. Meistersingerhalle

Da die Meistersingerhalle nicht selbst als Veranstalter auftritt, ist der Anteil interkultureller Veranstaltungen abhängig von den Aktivitäten externer Anbieter. 2006 fanden insgesamt sieben Veranstaltungen statt, die dem Spektrum interkultureller Angebote zuzuordnen sind. Neben Konzerten und Festveranstaltungen für russisch- und türkischsprachige Menschen zählen dazu das Herbstkonzert des Hauses der Heimat, ein Abend mit thailändischem Maskentanz, ein „Südwind“-Konzert und die Verleihung des Deutschen Menschenrechtsfilmpreises.

2.7. Museen der Stadt Nürnberg

Das **Albrecht-Dürer-Haus** bietet spezielle „Agnes“-Führungen für Schüler der 7. und 11. Klassen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund im Rahmen eines Projekts zur Förderung von Schülern nichtdeutscher Muttersprache an Gymnasien an. Neben der Verbesserung der Sprachkompetenz sollen Kenntnisse über Geschichte und Kultur Nürnbergs vermittelt werden. Darüber hinaus gibt es „Agnes“-Führungen live und mit Kopfhörern auch in Russisch, Englisch, Französisch und Italienisch.

Das **Stadtmuseum Fembohaus** bietet einen speziellen Rundgang „Die Stadt, in der wir leben“ in Zusammenarbeit mit dem KPZ für russischsprachige Migranten an, der einen ersten Eindruck von der Geschichte und Entwicklung Nürnbergs vermittelt.

Im **Museum Tucherschloss** wird alljährlich das internationale Fest der Partnerstädte „grenzenlos“ gefeiert. Seit einigen Jahren wird dabei auch verstärkt versucht, Migranten einzubeziehen und als Publikum anzusprechen. Der interkulturelle Austausch, das Erleben anderer Kulturen und die Zusammenarbeit mit interkulturellen Einrichtungen und Städtepartnerschaftsvereinen sind wichtiger Bestandteil der Veranstaltungen.

Seit Frühjahr 2006 erhalten Neubürger der Stadt Nürnberg, also auch neu zuziehende Migranten, ein „Willkommenspaket“ mit Eintrittsgutscheinen für die städtischen Museen und den Tiergarten, das dazu ermuntern will, das Kultur- und Freizeitangebot der Stadt kennen zu lernen.

2.8. Stadtarchiv

Seit 2006 befasst sich ein mehrjähriges Projekt des Stadtarchivs mit dem Thema „Migration nach Nürnberg nach 1945“. Als Zeitzeugenprojekt angelegt, will es einen Beitrag zur Erforschung von Zuwanderung und Integration in Nürnberg leisten. Das Spektrum der Zeitzeugen reicht von den infolge des Zweiten Weltkriegs zugezogenen Flüchtlingen und Vertriebenen über die sogenannten „Gastarbeiter“ seit den 1960-er Jahren bis zu Asylsuchenden und Spätaussiedlern. Für das Projekt werden einschlägige Unterlagen gesammelt, gesichert und aufbereitet. Der Arbeitsschwerpunkt liegt auf der Methode der „oral history“. Mit Hilfe umfangreicher und zahlreicher Zeitzeugen-Interviews sollen das vorhandene Quellenmaterial ergänzt und Lücken in der Überlieferung geschlossen werden. Neben der Sammlung und Forschung sind für 2008 zwei öffentliche „Zeitzeugengespräche“ geplant.

2.9. Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek hält allein in der Zentralbibliothek ein differenziertes Angebot von rund 15.000 Medien in 15 Sprachen sowie internationale Tageszeitungen und Zeitschriften bereit. Besonders ausgebaut ist das Angebot in Russisch, Türkisch, Griechisch und Arabisch. Auch in den Stadtteilbibliotheken Villa Leon, Langwasser und Gostenhof gibt es spezifische Medienangebote, insbesondere in russischer und türkischer Sprache. Zum Erlernen der deutschen Sprache und zur Leseförderung bietet die Bibliothek zahlreiche „Medienkisten“ für Kindergärten und Grundschulen an. Auf Anfrage bietet StB zielgruppenorientierte Führungen durch die Zentralbibliothek an, bei Bedarf auch in türkischer Sprache.

Im Zeitungs-Café Hermann Kesten finden seit vielen Jahren regelmäßig zweisprachige Lesungen mit Autoren aus aller Welt und solchen mit Migrationshintergrund statt (mindestens 5-6 Lesungen pro Jahr). Außerdem gab es in der Vergangenheit immer wieder Buchausstellungen und Ausstellungen zum Leben und Werk einzelner Schriftsteller. Menschen mit Migrationshintergrund nutzen auch intensiv die allgemeinen Medienangebote der Bibliothek, insbesondere auch zur schulischen und beruflichen Weiterbildung, aber auch Filme, Romane usw.

Im Rahmen des *südpunkts* ist eine interkulturelle Modellbibliothek geplant. Eine Mitarbeiterin der Stadtbibliothek ist Mitglied verschiedener Gremien zur multikulturellen Bibliotheksarbeit auf Bundesebene. *Zur Öffentlichkeitsarbeit siehe 5.*

3. Nutzung von Kulturangeboten durch Migrantinnen und Migranten

Erkenntnisse zur Nutzung und Einschätzung kultureller Angebote durch Migranten lieferte zuletzt die Wohnungs- und Haushaltserhebung 2004 des Statistischen Amtes zum Schwerpunktthema Kultur und Freizeit. Der Anteil von nichtdeutschen Befragten liegt allerdings mit 9,4 % unter dem Bevölkerungsanteil. Nach Einschätzung des Statistischen Amtes sind die Ergebnisse jedoch auch im Bezug auf nichtdeutsche Befragte insgesamt weitgehend repräsentativ. Ob einzelne Migranten- bzw. Sprachgruppen repräsentativ abgebildet sind, bleibt offen. In Bezug auf Spätaussiedler, die ebenso wie Eingebürgerte zu den deutschen Nutzern gehören, liefert die Erhebung keine speziellen Erkenntnisse.

Bei der **Eingruppierung der Befragten nach verschiedenen Nutzertypen** ergaben sich kaum größere Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Befragten. Weniger nichtdeutsche als deutsche Befragte zählen freilich zu dem Nutzertyp, der das Kultur- und Freizeitangebot breit und intensiv nutzt (16,1% der Deutschen, 13,7% der Nichtdeutschen). Keine Unterschiede ergaben sich bei den sogenannten „Eventnutzern“ (jeweils rund 18,5% der Befragten).

Bei der **Einschätzung des Kulturlebens** halten deutlich mehr Ausländer als Deutsche das Angebot für „weltoffen“ (44,4 : 38,1%). Allerdings ist auch die Zahl derjenigen Ausländer, die dies mit „trifft nicht zu“ beurteilen, größer (11,8 : 8,7%). Signifikant auseinander gehen die Einschätzungen bezüglich der Eigenschaft „vielfältig und breit gefächert“: Für 44,8 % der Deutschen trifft das zu, aber nur für 34,1% der Nichtdeutschen. Auch bei der Einschätzung der Überschaubarkeit gibt es deutliche Unterschiede. „Trifft zu“ urteilen 58,9% der Deutschen, aber nur 41,2% der Nichtdeutschen.

Bei der Frage danach, was ihnen **bei der Freizeitgestaltung wichtig** ist, gilt „Entspannen und Genießen“ bei Deutschen wie Nichtdeutschen mit rund 84% als „wichtig“. „Spaß und Unterhaltung haben“ scheint Nichtdeutschen wichtiger zu sein: „wichtig“ urteilen 58,8 % der Nichtdeutschen, aber nur 46,8% der Deutschen. „Selbst etwas gestalten“ scheint dagegen Nichtdeutschen geringfügig weniger wichtig zu sein: „wichtig“ ist das für 30,6 % gegenüber 35,9 % der Deutschen. Gesellschaftliches Engagement ist für 34,4% der Nichtdeutschen und 28,5% der Deutschen wichtig, „unwichtig“ ist es nur für jeweils 16,3 %. „Sich weiterbilden, informieren, etwas lernen“ ist für 68% der Nichtdeutschen wichtig (Deutsche: 52,7%).

Auf die **Frage nach den besuchten kulturellen Angeboten** geben Nichtdeutsche in einigen Bereichen eine intensivere Nutzung als Deutsche an: So haben 30% der Nichtdeutschen monatlich oder wenigstens im letzten halben Jahr literarische Veranstaltungen besucht (Deutsche: 23,8 %), „Kulturveranstaltungen im Stadtteil“ 48,6 % (Deutsche: 40,5%), Stadtteilstefte/Straßenfeste 78,5% (Deutsche 62,1 %), Vorträge und Diskussionen 44,2% (Deutsche: 37,5%), Kino 76,9% (Deutsche: 66,3 %) sowie Disco/Raves/Clubbing 34,3% (Deutsche: 29%). Mehr deutsche Nutzer monatlich oder wenigstens im letzten halben Jahr hatten Museen/Ausstellungen (65,8 : 60,4%), Oper/Klassische Konzerte/Tanztheater (36,5% : 32,6%), Theater (36,2% : 30,6%) und Kleinkunst/Kabarett (36,8% : 21,9%). Kaum Unterschiede gibt es bei Jazz-, Rock oder Popkonzerten (32,7 : 30,8%).

Bezüglich der **Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot** fällt auf, dass bei der Stadtbibliothek die befragten Nichtdeutschen sowohl „zufriedener“ (58,1% : 41,4%), als auch „unzufriedener“ sind (6,8% : 2,7%) – möglicherweise spiegeln sich darin Unterschiede zwischen einzelnen Sprachgruppen. Bei „Kleinkunst/Kabarett“ urteilen 51,6% der Nichtdeutschen mit „weiß nicht/interessiert mich nicht“ (Deutsche: 37,4%), bei Museen 20,5% (Deutsche: 15,1%). Signifikant zufriedener sind Nichtdeutsche bei „Kulturveranstaltungen im Stadtteil“ (32,5% : 25,7%) und Straßenfesten/Stadtteilstefen (50% : 42,9%). Mit den Weiterbildungsmöglichkeiten (z.B. Bildungszentrum) sind jeweils über 70% ganz oder teils/teils zufrieden, allerdings auch 13,2% der Nichtdeutschen unzufrieden (Deutsche: 6%). *(Eine Übersicht dieser und anderer Ergebnisse der Befragung findet sich im Anhang.)*

Bei den verschiedenen Kultureinrichtungen selbst gibt es mit Ausnahme der Besucherbefragung 2004 der Kulturläden keine systematischen Erhebungen bzw. Auswertungen bezüglich der Nutzergruppe „Migranten“. Bei der Auswertung der **Kulturladenumfrage 2004**, die von der Zufallsstichprobe her als weitgehend repräsentativ für die Besucherschaft der Kulturläden gelten kann, hatten 14% der Befragten eine andere als die deutsche Staats-

bürgerschaft. Die Schwankung lag dabei zwischen 42% in den Einrichtungen im Süden der Stadt und 2% in Stadtteilen mit geringem Ausländeranteil. Von nichtdeutschen Nutzern wurden im Vergleich zu deutschen Nutzern Sprachkurse, Feste und Geselliges, Reisen und Ausflüge sowie Beratung häufiger wahrgenommen, deutlich geringer war der Anteil bei Kabarettveranstaltungen, handwerklich-kreativen Kursen und Gruppen und gastronomischen Angeboten. Bezüglich aller anderen Angebote gab es keine signifikanten Unterschiede.

Bei den von den Dienststellen anlässlich der Abfrage zur vorliegenden Bestandsaufnahme für 2006 vorgenommenen Schätzungen schwanken die Angaben zwischen „eher gering“ bzw. „unterhalb des Bevölkerungsanteils“ und einem Anteil von gut 50% in einzelnen Kulturläden. Insgesamt ist wohl bei KUF, StB und BZ aktuell von einem Nutzeranteil auszugehen, der in etwa dem Migrantenanteil an der Bevölkerung entspricht (rund 30%). Genauere Erkenntnisse zur Zusammensetzung nach einzelnen Sprachgruppen liegen nicht vor. Soweit spezielle Zielgruppenangebote gemacht werden, ist jedoch vielfach von russisch- und türkischsprachigen Angeboten die Rede, was sich auch auf der Nutzer-Seite niederschlagen dürfte. Damit werden die beiden größten Sprach-Gruppen erreicht.

4. Interkulturelle Öffnung der Mitarbeiterschaft bei den Kulturdienststellen

Während etliche Dienststellen bislang keine oder kaum Mitarbeiter mit Migrationshintergrund haben, nennen andere einen Anteil zwischen 10% und 20% und liegen damit über dem städtischen Durchschnitt (5%). Die Museen geben einen Anteil von 10,5% an, ebenso StB (davon 20% Diplombibliothekare bzw. Bibliotheksassistenten). Bei KUF haben 13% der Mitarbeiter einen Migrationshintergrund (davon 50% pädagogische Mitarbeiter), BZ gibt einen Anteil von 22% (davon 2/3 pädagogische Mitarbeiter) an. Ansonsten überwiegt der Anteil von Mitarbeitern im Bereich von Verwaltung, Technik und Hausservice. Mitarbeiter in Leitungsfunktion sind noch die Ausnahme. Zunehmend haben in den letzten Jahren Praktikanten, Honorarmitarbeiter, freie Mitarbeiter und Mitarbeiter im Bereich gastronomischer Services in Kultureinrichtungen einen Migrationshintergrund. Systematische Erfassungen dazu fehlen allerdings.

Im Bereich der interkulturellen Qualifizierung ihrer Mitarbeiter geben KUF und BZ umfangreiche Schulungen ihres Personals an, andere Kulturdienststellen in geringem Umfang einzelne Fortbildungen einzelner Kollegen.

5. Öffentlichkeitsarbeit für interkulturelle Veranstaltungen und Projekte

Um spezielle Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit für interkulturelle Veranstaltungen und Projekte kümmert sich das Amt für Kultur und Freizeit. Die zweimonatliche Programmzeitung „Kultur ohne Grenzen“ gibt seit vielen Jahren einen umfassenden Überblick über die Vielfalt des interkulturellen Kulturangebots in der Stadt. Neben den eigenen Angeboten des Amtes werden darin auch die einschlägigen Veranstaltungen und Projekte anderer städtischer und nichtstädtischer Kulturanbieter, insbesondere auch der interkulturell aktiven Vereine und Initiativen zusammengestellt. Daneben gibt es mit der türkischsprachigen Zeitung „Kültür“ und dem deutsch-russischen „Kultura“ zwei zielgruppenspezifische muttersprachliche Publikationen, die Menschen der beiden größten Sprachgruppen in der Stadt über spezifische Angebote, aber auch das kulturelle Regelangebot informieren. Darin wird auch auf die einschlägigen Angebote der anderen Kulturdienststellen hingewiesen, soweit sie bekannt oder gemeldet sind. Eine themenbezogene Auswahl aus dem online von KUF bereitgestellten Veranstaltungskalender ermöglicht zudem einen stets aktualisierten Überblick über interkulturelle Veranstaltungen. Außerdem betreibt KUF in Kooperation mit dem Institut für soziale und kulturelle Arbeit ISKA das Internetportal „forum interkultur“, auf dem auch eine Datenbank mit einschlägigen Einrichtungen und Vereinen bereitgehalten wird.

Im Bereich der Kulturläden gibt es daneben punktuell gezielte muttersprachliche Informationen zu einzelnen Angeboten. Die Stadtbibliothek hält schriftliche Benutzerhinweise in fünf Sprachen bereit und plant muttersprachliche Versionen ihres Internetauftritts. Andere Dienststellen ergreifen in der Regel bislang keine speziellen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit bzw. nutzen fallweise die Publikationen von KUF.

6. Der Beitrag von Künstlern mit Migrationshintergrund zum Kulturleben

Ein Blick in die Programme der verschiedenen Kultureinrichtungen zeigt, dass in Nürnberg bzw. Deutschland lebende Künstler mit Migrationshintergrund in den unterschiedlichen Sparten und auf unterschiedlichem Qualitätsniveau zunehmend zum selbstverständlichen Teil des Kulturlebens in der Stadt geworden sind. Nicht immer leicht ist dabei auf den ersten Blick die Abgrenzung zu international tätigen ausländischen Künstlern, da auch hier lebende Künstler oftmals unter ihrem Herkunfts-/ Abstammungsland firmieren. Eine systematische Erfassung der Nürnberger Szene ist bislang nicht erfolgt. Dementsprechend erheben die Ausführungen in diesem Abschnitt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sind aber aus fundierter Kenntnis der Szene heraus in der Tendenz sicher zutreffend.

Aus den bei KUF und anderen Kulturdienststellen vorhandenen Erkenntnissen lässt sich schließen, dass die Zahl der in Nürnberg lebenden (semi-)professionellen Künstler im Vergleich zu Berlin oder zu Städten in Nordrhein-Westfalen vergleichsweise gering ist. Unter den nichtdeutschen Kulturschaffenden sind wiederum Künstler aus den ehemaligen „Gastarbeiter“- Anwerbeländern eher unterrepräsentiert. Gründe dafür liegen sicher in der Struktur der Migrantenbevölkerung, die stark von Arbeitnehmerschaft und Kleingewerbetreibenden geprägt ist, weniger von Beschäftigung in Universität, Neuen Medien oder Kulturindustrie. Anders sieht es bei den zugewanderten jüdischen Kontingentflüchtlingen aus Staaten der früheren Sowjetunion aus. Zahlreiche Anfragen nach Auftritts- bzw. Ausstellungsmöglichkeiten deuten darauf hin, dass sich in dieser Bevölkerungsgruppe viele Künstler befinden, insbesondere im Bereich Bildender Kunst und Klassischer Musik.

Sowohl an der Akademie der Bildenden Künste als auch an der Hochschule für Musik gibt es etliche Studierende mit Migrationshintergrund, die im Nürnberger Kulturleben aktiv werden und bisweilen auch nach ihrem Studium in Nürnberg bleiben. Das findet seinen Niederschlag in Ausstellungen und Konzerten an verschiedenen Orten.

Im Bereich der **Bildenden Kunst** sind Einflüsse anderer Kulturen im Einzelfall mehr oder weniger erkennbar, eher selten beschäftigen sich die Künstler explizit mit interkulturellen Themen und Inhalten. Nimmt man den „Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten“ und die entsprechende Jahresausstellung zum Maßstab, so haben in den beiden letzten Jahren jeweils etwa 11% der beteiligten Künstler Migrationshintergrund (Herkunftsländer: Ungarn, Japan, Südkorea und Rumänien, 2006 auch Kasachstan und Ukraine). Ähnlich hoch (12%) liegt der Anteil in Deutschland lebender Künstler mit Migrationshintergrund beim Projekt „Haltestelle!Kunst 2007“ in der Südstadt, einer davon lebt in Nürnberg. Einige im Großraum aktive Künstler nehmen direkt auf ihren Migrationshintergrund Bezug und haben sich in der Künstlergruppe „Weit her – nah dran“ zusammengeschlossen, die sich regelmäßig auch in Gruppenausstellungen präsentiert. Auch unter den in Nürnberg lebenden Asylsuchenden/ Flüchtlingen gibt es einige aktive Künstler, die durch Ausstellungen in Erscheinung treten.

Im Bereich **Tanz** spielen Künstler mit Migrationshintergrund seit einigen Jahren eine wichtige Rolle in der bundesdeutschen Szene. Interkulturelle Themen, die Auseinandersetzung mit Themen wie Fremdheit und Migration usw. setzen wichtige inhaltliche Akzente. Das gilt für die Szene im Bundesgebiet genauso wie für Nürnberg, wo in der Freien Szene zahlreiche Tänzer und Choreografen mit interkulturellen Wurzeln aktiv sind (Emily Fernandez, Babis Panagiotidis, Susanna Curtis, Carlos Cortizo, Mey Sefan u.a.) und in den letzten Jahren auch etliche Produktionen mit dezidiert interkulturellem Charakter realisiert wurden. Die fünfzehn Mitglieder des Tanztheater-Ensembles des Staatstheaters Nürnberg stammen aus zwölf verschiedenen Ländern.

Tanz spielt ansonsten im interkulturellen Kulturleben der Stadt eine wichtige Rolle in Form der zahlreichen Folkloregruppen verschiedener Migrantenvereine, die nach wie vor traditionelle Tänze aus ihren Herkunftsländern als Teil ihres kulturellen Erbes pflegen und vor allem bei Stadtteilsten und anderen Festen aufführen. Einzelne Migranten haben sich auch unabhängig von Vereinsstrukturen als Tänzer bzw. Tanzgruppen selbstständig gemacht und bieten neben Auftritten auch Kurse an. Insbesondere im Bereich Orientalischer Tanz und Flamenco sind auch etliche deutsche Tänzerinnen aktiv.

Im **Theater**bereich ist sowohl auf der Ebene der Stadt- bzw. Staatstheater als auch in der Freien Szene interkulturelle Öffnung nur selten zu beobachten. Das gilt auf Bundesebene

wie auf lokaler Ebene. Regelmäßige interkulturelle Projekte, teilweise in internationaler Ko-Produktion, realisiert seit längerem das Nürnberger Theater „thevo“. Das „Theater Mummipitz“ hat 2006/7 erstmals bei Produktionen mit Ensemblemitgliedern anderen kulturellen Hintergrunds gearbeitet. Bei den „Freien Gruppen Wort“ ist offenbar Barış Karademir der einzige Künstler mit Migrationshintergrund. Bei einzelnen Produktionen von „Co>labs“ war und ist der türkischstämmige Schauspieler Ercan Karacaylı beteiligt. Die Tafelhalle präsentiert regelmäßig interessante interkulturelle Theaterproduktionen von freien Gruppen und Theatern aus anderen deutschen Städten, wie z.B. „Letters from tentland“ über iranische Frauen (Koproduktion Theater im Pfalzbau Ludwigshafen) oder das Stück „Schwarze Jungfrauen“ über junge muslimische Frauen in Deutschland (Hebbel am Ufer Berlin). Bemerkenswerte interkulturelle Akzente haben 2006/7 die beiden Koproduktionen der Tafelhalle „mozart.müzik“ mit seinem deutsch-türkisch-griechischem Ensemble und Stadttheater-Mitgliedern aus Nürnberg und Antalya (mit voices e.V.) und „Der Chronist der Winde“ mit einem aus Kamerun stammenden Hauptdarsteller gesetzt (mit Ensemble Kontraste und Mummipitz).

Von den zahlreichen Theatergruppen aus Migrantenkreisen hat bislang noch keine den Sprung in die Professionalität geschafft. Die (türkische) „Objektiv Sahné“ („Objektiv Theaterbühne“) ist jedoch des Öfteren auf Gastspielreisen in Deutschland und der Türkei. Die Gruppe betreibt ein eigenes Theaterhaus in der Sulzbacher Straße, in dem neben eigenen Produktionen auch Gastspiele professioneller Theaterensembles aus der Türkei präsentiert werden. Alle Nürnberger Migranten-Theatergruppen spielen bislang überwiegend in der Muttersprache für ihre Landsleute, Gruppen wie das „Objektiv Theater“, der „Griechische Kunstclub“ oder das „Russische Theater“ wollen jedoch mit einzelnen deutsch- bzw. zweisprachigen Inszenierungen auch ein deutschsprachiges Publikum erreichen. Die Gruppen nutzen überwiegend Kulturläden als Übungs- und Auftrittsorte, zum Teil auch das Gostner Hoftheater bzw. den Hubertussaal.

Regelmäßig präsentieren sich die mittlerweile zahlreichen türkischstämmigen **Kabarettisten** und comedians von Django Asül bis Bülent Ceylan in Nürnberg. Einen Überblick über die bundesdeutsche Szene gab 2006 die KUF-Reihe „getürkt“. In Nürnberg selbst gibt es bislang noch keine entsprechenden Künstler.

Im Bereich **Literatur** stammt zwar die VS-Vorsitzende Madeleine Weishaupt aus der Schweiz, ansonsten gibt es in Nürnberg jedoch keine Mitglieder mit Migrationshintergrund im Schriftstellerverband und keine (semi-)professionellen Autoren. Vereinzelt gab und gibt es im Eigenverlag veröffentlichte Prosa oder Lyrik von Hobby-Schriftstellern. Dabei handelt es sich oft um Publikationen in der Muttersprache, die bislang nicht auf Deutsch übersetzt wurden. Beim „Literaturpreis der Nürnberger Kulturläden“ spielten junge Autoren mit Migrationshintergrund und interkulturelle Themen in den vergangenen Jahren keine Rolle – auch nicht 2003, als der Wettbewerb anlässlich des Großraumprojekts „moving cultures“ unter der thematischen Vorgabe „Migration“ stand. Im Großraum ist der bekannteste nichtdeutsche Autor der Erlanger Habib Bektaş. Bundesweit ist die Szene von Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund jedoch groß und vielseitig. Seit vielen Jahren werden herausragende Schriftsteller nichtdeutscher Muttersprache mit dem von der Robert-Bosch-Stiftung ausgelobten Adalbert-von-Chamisso-Preis ausgezeichnet. Viele der preisgekrönten Autoren waren auch zu Lesungen in Nürnberg zu Gast. KUF und Stadtbibliothek präsentieren neben Autoren aus aller Welt regelmäßig auch hier lebende Autoren im Zeitungs-Cafe Hermann Kesten. Auch das Literaturhaus hatte bereits Schriftsteller wie Ilija Trojanow oder Feridun Zaimoğlu zu Gast.

Eine rege Szene gibt es in Nürnberg und im Großraum im Bereich **U-Musik**, sowohl was traditionelle Musiken angeht, als auch weltmusikalische Fusionen. Auftritte finden sowohl bei Veranstaltungen von Migrantenvereinen, als auch im Programm von Kulturläden, Kleinkunsth Bühnen und anderen Veranstaltungsorten sowie bei Höhepunktveranstaltungen wie dem „Bardentreffen“ statt. Neben etlichen rein türkischen, griechischen usw. Musikgruppen gibt es bundesweit und in Nürnberg zunehmend auch Gruppen mit Musikern verschiedener kultureller Abstammung, die aus unterschiedlichen Einflüssen neue Musikformen entwickeln. Für den 2006 erstmals ausgeschriebenen Wettbewerb „creole – Weltmusik aus Bayern“ für grenzüberschreitende Musikprojekte haben sich auch etliche Gruppen aus Nürnberg und

Umgebung auf hohem musikalischem Niveau beworben. Bayernweit hatten sich über 50 Gruppen beteiligt, davon stammte knapp 1/5 aus dem Großraum. Eine der Siegerbands des bayerischen Wettbewerbs, die mongolische Gruppe „Egshiglen“, ist in Röthenbach/Pegnitz ansässig.

Im Bereich **Film** hat Nürnberg mit dem „Filmfestival Türkei/Deutschland“ nicht nur das bundesweit wichtigste Forum deutsch-türkischen Kinodialogs, sondern mit dem Kurz- und Dokumentarfilmwettbewerb seit vielen Jahren auch ein einmaliges Forum des Kinoschaffens in Deutschland lebender Filmemacher mit Migrationshintergrund. Fast alle namhaften Regisseure und Schauspieler im deutsch-türkischen Spektrum waren bereits beim Festival zu Gast. Das FilmhausKino ist darüber hinaus regelmäßiger Spielort für Kino aus aller Welt, vielfach in Originalfassungen mit Untertiteln, und Filme mit interkulturellen Themen. Auch beim Menschenrechtsfilmfestival „Perspektive“ spielen die Themen Integration und Migration eine wichtige Rolle. Die aktive Filmemacher-Szene im Großraum selbst ist trotz einiger Regisseure mit Migrationshintergrund insgesamt kaum interkulturell geprägt. Im Dokumentarfilmbereich hat das im Großraum ansässige Filmemacherpaar Gülseren Suzan und Jochen Menzel mit einigen Filmen Aspekte Nürnberger Migrationsgeschichte und – gegenwart festgehalten.

7. Migrantenvereine und Initiativen im Nürnberger Kulturleben

Die Veranstaltungsprogramme der verschiedenen Kulturläden, des Nachbarschaftshauses Gostenhof, die von KUF herausgegebene Programmzeitung „Kultur ohne Grenzen“ und von den Vereinen veröffentlichte Handzettel weisen monatlich eine Vielzahl von unterschiedlichen Veranstaltungen aus, die von Vereinen oder in Zusammenarbeit mit Vereinen realisiert werden. Sie sind seit langem selbstverständlicher Teil des Nürnberger Kulturlebens. Eine systematische Analyse von Quantität und Qualität der Angebote fehlt jedoch bislang.

Die Vereine und Initiativen sind nach wie vor überwiegend herkunftsland-/sprachgruppenbezogen organisiert. Übergreifend interkulturell verfasste Vereine und Initiativen treten bislang kaum in Erscheinung. Vereinzelt kann jedoch in den letzten Jahren beobachtet werden, dass sich Vereine aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen punktuell zu gemeinsamen Veranstaltungen zusammenschließen bzw. andere Vereine zu ihren Veranstaltungen einladen.

Einen gewissen Aufschluss über das Angebotsspektrum der Vereine liefert die Betrachtung der von KUF vergebenen Zuschüsse für interkulturelle Aktivitäten. Einschränkend ist dabei festzuhalten, dass nur knapp 1/3 der bei KUF erfassten 214 Vereine und Gruppen Anträge gestellt haben und dass nur Rückschlüsse auf die Aktivitäten möglich sind, die gemäß der vom Stadtrat beschlossenen Zuschussrichtlinien überhaupt förderfähig sind. So werden Gruppen- und Kursangebote, Honorare für Tanz- und Musikgruppenleiter, die Feier von Nationalfeiertragen, Vereinstreffen usw. nicht bezuschusst und deshalb dafür in der Regel auch keine Anträge gestellt. Außerdem ist zu beachten, dass die zur Verfügung stehenden Mittel in den letzten Jahren jeweils zur Jahresmitte bereits ausgeschöpft waren und deshalb kaum mehr Zuschussanträge gestellt wurden.

Der Hauptverwendungszweck der gewährten Zuschüsse waren Konzert- und Folkloreveranstaltungen (36%), gefolgt von Theateraufführungen und Theaterproduktionen (24%), Infoveranstaltungen und Vorträgen (15%) und öffentlichen Festen (11%).

Entsprechend ihrer herkunftslandbezogenen Organisation leisten Migrantenvereine und Initiativen seit Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag für die kulturelle Grundversorgung spezifischer Bedürfnisse einzelner Migrantengruppen (muttersprachliche Theater- und Informationsveranstaltungen, Feiern traditioneller Feste usw.). Hier liegt auch aktuell noch das Hauptbetätigungsfeld und der Hauptverdienst der kulturell aktiven Migrantenselbstorganisationen. Zunehmend wollen einzelne Vereine aber auch die Bevölkerung jenseits der eigenen „Landsleute“ erreichen und suchen dazu oftmals die Zusammenarbeit und Unterstützung von Kulturdienststellen, insbesondere von KUF.

Eine „Leuchtturm“- Rolle unter den von Vereinen organisierten Veranstaltungen nimmt das „Filmfestival Türkei/Deutschland“ ein, das vom Verein InterForum – Kunst & Kultur Nürnberg International in Zusammenarbeit mit KUF veranstaltet wird und sich mittlerweile zur bedeu-

tendsten Plattform des deutsch-türkischen Kinodialogs mit bundesweitem Renommee entwickelt hat. Noch immer wird ein Großteil der Arbeit ehrenamtlich geleistet.

Systematische Erhebungen darüber, in welchem Maß Vereine mit ihren Angeboten welche Publikumskreise erreichen, fehlen bislang mit Ausnahme einer beim „Filmfestival Türkei/Deutschland“ durchgeführten Besucherbefragung, die auf ein ausgeglichenes Verhältnis von deutschen und nichtdeutschen Besuchern schließen lässt. Der Augenschein zeigt im Einzelfall auch bei anderen Veranstaltungen und Veranstaltern, dass die angestrebte Publikumsmischung zunehmend gelingt. Belastbare Daten dazu gibt es jedoch nicht, die mit dem Verwendungsnachweis für gewährte Zuschüsse vorgelegten Berichte geben diesbezüglich in der Regel keine Aufschlüsse.

KUF lädt Migrantenvereine und Initiativen regelmäßig zu Informationsveranstaltungen und Treffen ein. Dabei wurde vielfach der Wunsch nach Austausch mit anderen Vereinen und verstärkter Beratung und Qualifizierung im Bereich des Kultur- und Vereinsmanagements geäußert. Außerdem gibt es feststellbar bei vielen Vereinen eine hohe Bereitschaft und großes Interesse, sich noch mehr als bisher in das (Kultur-)Leben der Stadt einzubringen.

8. (Inter-) Kulturförderung, Gremien und Kulturpreise

Für interkulturelle Projekte von Migrantenvereinen (*siehe 7.*) stehen derzeit jährlich 58.000 Euro an Zuschussmitteln zur Verfügung, die bei KUF verwaltet werden und nach vom Stadtrat beschlossenen Richtlinien unter Einbeziehung des Ausländerbeirats vergeben werden. Im Jahr 2006 hatten 56 Vereine Anträge gestellt, 42 davon wurden mit insgesamt 137 Einzelzuschüssen gefördert. Der durchschnittliche Einzelzuschuss betrug dabei 423,55 Euro. Drei Vereine erreichten die Jahreshöchstförderung von insgesamt 3.500 Euro, sieben Vereine zwischen 2000 und 3000 Euro Jahresförderung. Der überwiegende Teil der Vereine wurde auf das Jahr 2006 bezogen mit Zuschüssen zwischen 800 Euro und 1500 Euro gefördert. Eine Analyse der Vergabe nach Nationalitäten zeigt, dass Vereine der größten Migrantengruppen in der Stadt auch die meisten Zuschüsse für ihre Aktivitäten erhielten. 26% der Zuschüsse (15.073 Euro) wurden an acht türkische Vereine und Gruppen vergeben, 22% (13.031 Euro) an sieben russische Vereine.

Neben diesen Zuschüssen für interkulturell aktive Vereine spielen interkulturelle Aktivitäten im Bereich der städtischen Kulturförderung bislang kaum eine Rolle. Nur wenige Künstler mit Migrationshintergrund und interkulturelle Projekte werden aus den „normalen“ Zuschussmitteln gefördert: ca. 10% der Fördermittel im Bereich der Atelierförderung, ca. 1/3 bei den Zuschüssen für Freie Gruppen Tanz, sowie Einzelzuschüsse aus „Kultur in der Stadt“ (2006: vier Zuschüsse in Höhe von insgesamt 5.500 Euro). Eine Ausnahme ist der Zuschuss für das „Filmfestival Türkei/Deutschland“ (derzeit 40.000 Euro).

In **Gremien** wie Beiräten, Beraterkreisen u.ä. im Kulturbereich sind bislang keine Personen mit Migrationshintergrund vertreten (Ausnahme: ein Mitglied im Beirat des Gemeinschaftshauses Langwasser).

Im Bereich **Kulturpreise** waren seit 1990 der Schweizer Peter Beat Wyrsh und der Engländer Kevin Coyne die einzigen Preisträger mit Migrationshintergrund. Bei den Förderpreisen gab es bislang keine entsprechenden Preisträger. Ein „Nürnberg-Stipendium“ erhielten 1995 und 1998 das „Team Türkische Filmtage“ bzw. „InterForum“, in den letzten Jahren zählten der aus Brasilien stammende Tänzer und Choreograf Carlos Cortizo und der argentinische Musiker Alejandro Sánchez zu den Preisträgern. Zählt man die Band „Yohto“ mit ihrem Sänger dazu, der väterlicherseits Wurzeln an der Elfenbeinküste hat, kommt man auf einen Anteil von rund 10% Preisträgern mit interkulturellem Background an den Gesamtstipendien seit 1990.

9. Kultur und Integration: Resümee und Ausblick auf geplante künftige Entwicklungen

„Kultur und Integration“ ist in Nürnberg im Gegensatz zu vielen anderen Städten seit langem ein Thema der Kulturpolitik. Die vorgelegte Bestandsaufnahme zeigt eine Vielzahl bestehender Handlungsansätze und Aktivitäten.

Um dem hohen Stellenwert als kultur- und gesellschaftspolitischem Thema, als das es von Bundesregierung, Städtetag und namhaften Integrations- und Kulturpolitikern gesehen wird, und der Vorreiterrolle, die die Stadt in diesem Bereich lange Zeit in Deutschland eingenommen hat, auch künftig gerecht zu werden, bedarf es aber auch in Nürnberg weiterer Anstrengungen. Es existieren im Bezug auf Migranten zweifellos noch erhebliche Einbeziehungs- und Mobilisierungspotentiale. Auch im Sinne der im „Nationalen Integrationsplan“ formulierten Erwartungen an die Kommunen werden dazu in einem 2. Teil des Kapitels „Kultur und Integration“ konkrete Maßnahmen vorgeschlagen werden.

Auf Anregung von KPZ und KUF werden derzeit bereits konzeptionelle Überlegungen für ein dienststellenübergreifendes Schwerpunkt-Projekt angestellt, das den Wandel der städtischen Gesellschaft unter dem Einfluss der Zuwanderung seit 1945 systematisch aufarbeiten will und in das auch das vom Stadtarchiv begonnene Zeitzeugenprojekt (siehe 2.8.) einfließen soll. Gedacht ist an mehrere Ausstellungen, Wettbewerbe und vielfältige Veranstaltungen zur Migrationsgeschichte.

Neue Impulse auch für die Arbeit in Nürnberg sind sicher vom „2. Bundesfachkongress Interkultur“ zu erwarten, der im Oktober 2008 in Nürnberg unter Federführung von KUF stattfinden soll.

Zu möglichen künftigen Maßnahmen im Bereich „Kultur und Integration“ zählen auch:

- eine umfassende Erhebung der „Freien Szene“, der Künstler mit Migrationshintergrund und der interkulturell aktiven Vereine, die in geeigneter Weise der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird;
- eine Systematisierung der interkulturellen Öffnung auch bei denjenigen Kulturinstitutionen, die sich damit bislang konzeptionell nicht ausdrücklich befasst haben. Gleichzeitig sollte auch in den bereits jetzt aktiven Einrichtungen die erfolgreich betriebene Interkulturarbeit fortgesetzt und in bestimmten Bereichen weiterentwickelt bzw. ausgebaut werden;
- die modellhafte Entwicklung und Realisierung neuer dienststellenübergreifender interkultureller Kultur- und Bildungsangebote bzw. Zielgruppenangebote für Migranten im neuen Südstadt-Forum für Bildung und Kultur *südpunkt*, das BZ, KUF und StB ab Herbst 2008 gemeinsam betreiben werden;
- eine konzeptionelle Schwerpunktsetzung im Bereich der kulturellen Bildung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, der auch im „Nationalen Integrationsplan“ eine herausragende Bedeutung beigemessen wird;
- die (noch) stärkere Einbindung von Migranten und Migrantenvereinen in das städtische Kulturleben durch Entwicklung entsprechender Maßnahmen und Projekte, die u.a. auch Qualifizierungs- und Fortbildungselemente enthalten sollen;
- eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zur verstärkten Gewinnung von Migranten als Nutzer kultureller Angebote;
- Überlegungen zu einer verbesserten Kulturförderung im interkulturellen Bereich durch Überarbeitung der Förderrichtlinien für spezifische Zuschussmittel und die verstärkte Öffnung allgemeiner Fördermittel für interkulturelle Projekte.